

Internationale Weimarer Sommerkurse

14. – 28. August 2010

Moral in unmoralischen Zeiten. Die Suche nach ethischen Orientierungen in Philosophie, Literatur und Kunst

Bei der Festlegung des Themas „Moral in unmoralischen Zeiten. Die Suche nach ethischen Orientierungen in Philosophie, Literatur und Kunst“ spielte die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise eine entscheidende Rolle: Vor allem in den jungen Marktwirtschaften der neuen Mitgliedsstaaten hat die Krise deutliche Spuren hinterlassen. Wenngleich die schlimmsten Folgen durch staatliche Interventionen in nie gekannter Dimension bewältigt werden konnten, bleiben doch gerade sozial Schwache oft auf der Strecke. Zugleich wird ein Defizit in der politischen, kulturellen und philosophischen Bewältigung sichtbar, das vor allem jüngere Menschen bewegt: Wo liegt der Sinn einer Gesellschaft, von deren Entwicklung anscheinend immer weniger profitieren? Wie nachhaltig, wie zukunftsfähig ist unsere Wirtschafts- und Lebensweise? Welche Möglichkeiten und welche Pflicht zu moralischem Handeln gibt es vor diesem Hintergrund hier und heute? In diesem Sinne verstehen sich die Sommerkurse auch als ein spezifischer Beitrag zum europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung.

Der Ansatz der Weimarer Sommerkurse besteht in der Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe Europas vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen. Dichter, Philosophen und Künstler agierten als politische denkende und handelnde Menschen ihrer Zeit oft in Reaktion auf krisenhafte gesellschaftliche Entwicklungen. Die Frage nach ihren ethischen Orientierungen bietet Anregungen zur Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Gegenwart. Insgesamt fanden 4 parallele Kurse statt:

Kurs A (Philosophie): Diesseits von Gut und Böse. Grundlagen einer zeitgemäßen Ethik

Kurs B (Interkultureller Diskurs): Die mediale Konstruktion des Fremden zwischen Klassik und Gegenwart

Kurs D (Literatur): Bildung und Bestimmung des Menschen in der klassischen deutschen Literatur

Kurs E (Nachhaltigkeit/Gerechtigkeit): „Anders, besser, weniger“ - Perspektiven eines nachhaltigen Wohlstandes

Alle Kurse beinhalteten vormittags und nachmittags jeweils dreistündige Seminareinheiten (9 – 12 und 14 – 17 Uhr) aus Vorträgen externer Referenten, Gruppenarbeit, Literaturstudien, Arbeit in Museen sowie eigenen Beiträgen der Teilnehmenden. Außerdem bieten die Sommerkurse ein umfangreiches Kultur- und Begegnungsprogramm an, das den Aufbau dauerhafter Kontakte zwischen den Teilnehmenden befördert.

Kurs A: Diesseits von Gut und Böse. Grundlagen einer zukunftsfähigen Ethik

Kursleiter: Dr. Frithjof Reinhardt, Bad Berka

In einer „Welt voller Übel“ (Vossenkuhl) geht es in der Ethik darum, das Handeln der Menschen zu orientieren. Dabei ist die Klage über die verkommene Moral fast so alt wie die Menschheit selbst und hat gerade in Umbruchzeiten (und vieles spricht dafür, dass wir gerade eine solche durchleben) Konjunktur. Es gibt aber keine unmoralischen Zeiten! Wohl aber artikuliert sich seit Jahrhunderten in Äußerungen dieser Art die Unzufriedenheit über die gelebte Moral. Es zeigt sich darin die Differenz zwischen Idealen und der Realität, zwischen Traum und Wirklichkeit.

Am Beginn der Moderne wurde im Kontext der Weimarer Klassik, des Deutschen Idealismus und der Romantik versucht, eine allgemein gültige Antwort auf die Frage nach dem Guten zu geben, die die Diskussion der folgenden Jahrhunderte bis in die Gegenwart hin bestimmt. Schopenhauer und Nietzsche, noch im Bannkreis der „Alten“ stehend, waren ihre ersten Kritiker und sahen sich ‚jenseits von Gut und Böse‘ - Hannah Arendt wird diese Frage angesichts von Auschwitz und Buchenwald erneut aufgreifen. Die Ethik ist das theoretische Schlachtfeld für die Auseinandersetzung über diese und sich damit verbindende Fragen.

Vom Plädoyer für eine „zweite Philosophie“ bis zum Ethikboom der Gegenwart sind nur einige Jahrzehnte vergangen. Ethikkommissionen und Ethikbeiräte sind allgegenwärtig. Gerade in der Medizin gewinnen die ethischen Fragen eine bislang unbekannt Dringlichkeit. Dass alle Philosophie künftig in die Ethik fallen wird, haben schon Hölderlin, Schelling und Hegel vorausgeahnt. Dabei zeigt sich immer wieder, dass die Beschäftigung mit ethischen Fragestellungen ohne Bezug auf ihre Begründungen bzw. Begründungsversuche um 1800 substanzlos erscheinen.

Wir wollen uns deshalb ausgewählten Fragen der ethischen Debatte um 1800 zuwenden, wobei wir immer wieder den Bezug zur Gegenwart und ihren ethischen (u.a. medizinischen) Debatten herstellen werden. Diesseits meint, die gewohnten „Werthgefühle“ **und** deren Kritik ernst zu nehmen, nicht nur den Widerspruch zu artikulieren, sondern ihn zu thematisieren und ihn auszuhalten, d.h. seiner Dialektik nachzuspüren. Goethes Konzept der „Wiederholten Spiegelungen“ wird dabei fruchtbar zu machen sein. Der Kurs soll letztlich prüfen, welche Anregungen aus den Debatten um 1800 für die Ethik im 21. Jahrhundert genutzt werden könnten und sollten.

Der Kurs ist geeignet für Studierende, Praktiker und Interessierte aus Philosophie, Ethik, Kulturgeschichte und Medizin.

Kurs B: Die mediale Konstruktion des Fremden zwischen Klassik und Gegenwart.

Kursleiter: Thomas Ritschel, Erfurt

Mit der Aufklärung, in Deutschland besonders mit der Klassik, begann eine breite intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Thema „Fremderfahrung“ – vor allem in der Philosophie, der Literatur und der Anthropologie. Es ging dabei um mehr als um den Versuch einer philosophischen Einordnung des „Fremden“ oder um dessen poetische und

literarische Aneignung. Es ging vor allem um die Suche nach einem grundsätzlichen Verhältnis zum Anderen – auch mit deutlichen politischen Implikationen am Beginn des kolonialen Zeitalters. Die Beschäftigung mit den historischen Dimensionen des Themas führt somit zu zentralen Problemlagen unserer Gegenwart: zu den Fragen nach den Mechanismen, den Funktionen und den ethischen, politischen und pädagogischen Konsequenzen der Wahrnehmung des Fremden im Zeitalter der Globalisierung.

Der Kurs nimmt als Ausgangspunkt seiner Überlegungen die mediale Auseinandersetzung mit dem Fremden in der Literatur, der Publizistik, der Malerei, der Fotografie und im Film, wobei er sich auf historische und aktuelle Beispiele, bezieht. In der Analyse der historischen Bestände soll auch nach ihrer Wirkungen auf die gegenwärtigen medialen Formen gefragt werden.

Neben den eher theoretischen Anteilen soll es die Möglichkeit geben, im Rahmen des Kurses eine eigene mediale Verarbeitung der Thematik zu realisieren.

Der Kurs ist geeignet für Pädagoginnen und Pädagogen, Medien- und Kulturwissenschaftler[innen], Sozialwissenschaftler[innen] und Historiker [innen].

**Kurs F: „Anders, besser, weniger“ - Perspektiven nachhaltigen Wohlstandes
Kursleiterinnen: Antonia Furjelova, Katrin Zirkel, Weimar**

Das Thema Nachhaltigkeit ist keine Erfindung unserer Zeit, sondern bereits seit dem 18. Jahrhundert in wechselnden Zusammenhängen präsent, auch und gerade in Weimar. Wenn wir im Rahmen unseres Kurses über nachhaltige Entwicklung sprechen, soll dies jedoch kein Schritt zurück in die vormoderne Zeit bedeuten, sondern als ein kulturelles Verständnis von Modernisierung gesehen werden, welches sich mit dem Gedankenerbe der Protagonisten der Weimarer Klassik auseinandersetzt. Gerechtigkeitsempfinden zu kultivieren heißt nicht nur sich mit der Frage der Teilhabe am ökonomisch-materiellen Wohlstand zu beschäftigen, sondern auch das Verständnis für Fragen der Chancengleichheit, der Erhaltung der Menschenrechte, der intergenerationellen Gerechtigkeit, der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern oder die Frage, wie die Gesellschaft mit Hilfsbedürftigen umgeht, mit einzubeziehen.

„Anders, Besser, Weniger“ wird im Dreiklang von Dematerialisierung, Naturverträglichkeit, Selbstbegrenzung gesehen, so wie es in der Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie *Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt*, erschienen 2008, formuliert ist. Die Betrachtung von Nachhaltigkeit als Sozialprinzip und Gerechtigkeit im Sinne einer gerechten Teilhabe am Leben der Gesellschaft verstehen wir als Grundprinzipien für das Konzept eines nachhaltigen Wohlstandes. Dieser darf nicht nur materiell, sondern komplexer, sogar als ein Standardmaß für menschenwürdige Lebensqualität gedacht werden. Unser Kurs möchte weg von einem Appellcharakter, hin zu konkreten Überlegungen, Vorschlägen und Entwürfen, die als Norm für eigenes Handeln fungieren und mögliche Wege skizzieren können. In Gesprächen mit den Teilnehmenden über ihre Erfahrungen und Vorstellungen und in Fachdiskussionen mit eingeladenen Expertinnen und Experten soll ihre Tragfähigkeit kritisch hinterfragt und überprüft werden.